

könnte“ (S. 10). Die Argumente sind die für den Indeterminismus üblichen, nur daß sie noch weniger klar vorgetragen werden, als es sonst bei Indeterministen zu geschehen pflegt. Die Ursache dafür liegt in der Vorliebe des Verf. für den Eklektiker CAUSIUS, den bekannten Gegner von LEIBNIZ und WOLF, der sich zur Aufgabe gemacht hatte, Vernunft und Offenbarung in Einklang zu bringen, und so zu einer Auffassung gelangte, die sich ganz mit dem katholischen Standpunkt deckt. Dadurch nun, daß Verf. seine Ausführungen mit langen und kurzen Exzerpten aus CAUSIUS übersät und auch aus anderen Schriften reichlich zitiert, statt die Gedanken auf die möglichst einfache und möglichst knappe Formel zu bringen, geht seiner Darstellung die Übersichtlichkeit und Deutlichkeit verloren. Dazu kommt der Mangel an scharf geprägten Definitionen und die überreiche Polemik und die vielen überflüssigen Fremdwörter — und trotzdem glaubt Verf., daß er mit seiner Arbeit „dem Verständnisse der weitesten Kreise der Gebildeten Rechnung trage“.

M. OFFNER (Ingolstadt).

LÖWENFELD. **Die psychischen Zwangerscheinungen.** Wiesbaden, J. F. Bergmann 1904. 568 S. Preis 13,60 Mk.

Die letzte Zeit brachte uns zwei große Monographien über die psychischen Zwangerscheinungen: das ausgezeichnete Werk von JANET (*Les obsessions et la psychasthénie*, Paris, Felix Alcan, 1903. 2 Bände) und das vorliegende Buch von LÖWENFELD. JANET ist ein durchaus selbständiger, origineller Forscher, der den Versuch macht, die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen durch tiefgründige psychologische Analyse auf wenige psychische Grundtatsachen zurückzuführen. LÖWENFELD bleibt mehr auf klinischem Boden, sammelt das in der Literatur zerstreute kasuistische Material und verarbeitet es mit seinen umfangreichen eigenen Erfahrungen zu einer geschlossenen Darstellung des ganzen Gebietes.

Das Buch beginnt mit einer sorgfältigen geschichtlichen Einleitung, in der die ganze Entwicklung der Lehre von den Zwangszuständen von ESQUIROL bis FRIEDMANN und JANET eingehend geschildert wird. Daran schließt sich LÖWENFELDS Definition des Begriffes: „Zwangerscheinungen“. Er sagt S. 89: „Die psychischen Zwangerscheinungen sind psychische Elemente, welche der normalen Verdrängbarkeit durch Willenseinflüsse ermangeln und infolge dieses Umstandes den normalen Verlauf der psychischen Prozesse stören.“ LÖWENFELD faßt den Begriff der Zwangsvorstellungen bekanntlich viel weiter als WESTPHAL dies getan hat. Die Bedenken, die dieser weiteren Fassung entgegenstehen, haben HOCH und ich schon früher dargelegt; ich vermag sie auch heute noch nicht fallen zu lassen.

Kapitel III gibt die Einteilung der Zwangerscheinungen. Sie lautet folgendermaßen:

A. Zwangerscheinungen der intellektuellen Sphäre.

I. Selbständige Zwangsvorstellungen.

1. Zwangsvorstellungen im engeren Sinn.
2. Zwangsempfindungen.

3. Zwangshalluzinationen.
- II. Assoziative Zwangstendenzen.
 1. Grübel- und Fragesucht.
 2. Zweifelsucht.
 3. Zwangsskrupel und Vorwürfe.
 4. Beachtungszwang.
 5. Erinnerungszwang.
 6. Zwangsdenken.
- B. Zwangerscheinungen der emotionalen Sphäre. Zwangsaffekte und Stimmungen.
 - I. Angstzustände.
 1. Primär inhaltslose Angstzustände.
 2. Phobien.
 - II. Andere Zwangsaffekte und Zwangsstimmungen.
- C. Zwangerscheinungen der motorischen Sphäre.
 - I. Zwangsimpulse.
 - II. Zwangstrieb.
 - III. Zwangsbewegungen.
 - IV. Zwangshemmungen.

Die folgenden Kapitel IV—VI behandeln nun diese einzelnen Formen, wobei LÖWENFELD zahlreiche, großenteils sehr interessante Krankengeschichten als Belege seiner Anschauungen mitteilt. Auf den reichen Inhalt dieser drei Kapitel (S. 79—454) kann hier nicht eingegangen werden, so verlockend es wäre, sich mit dem Verf. über die Auffassung mancher von ihm geschilderten Symptome auseinanderzusetzen. Das VII. Kapitel schildert in Kürze das anfallsweise Auftreten der Zwangerscheinungen, dann folgt in Kapitel VIII die Darstellung ihrer Ursachen, die von LÖWENFELD in prädisponierende und determinierende Momente eingeteilt werden. Das IX. Kapitel erörtert die nosologische Stellung der Zwangerscheinungen, ihre Beziehungen zur Neurasthenie, Hysterie, Angstneurose, ihr Vorkommen bei Epilepsie, Paranoia, Melancholie usw., endlich die Frage ihres Auftretens bei Gesunden. Auch hier vermag ich dem Autor in Manchem nicht zuzustimmen, zumal das, was er Neurasthenie nennt, von psychiatrischer Seite großenteils eine andere Benennung und Wertung erfahren dürfte. Kapitel X erörtert Verlauf und Prognose, Kapitel XI bespricht die forensische Bedeutung der Zwangsimpulse, Kapitel XII die Prophylaxe und Therapie. LÖWENFELD berichtet dabei unter anderem über seine guten Erfolge mit der Hypnose. Anhangsweise wird FREUDS psychoanalytische Methode mitgeteilt und ihr therapeutischer Wert mit dem der hypnotischen Behandlung verglichen.

Ein alphabetisches Autorenverzeichnis und Sachregister bildet den Schluss des verdienstvollen Buches. GAUPP (München).

J. VORSTER. Über hysterische Dämmerzustände und das Vorbeireden. *Monatsschrift f. Psychiatrie u. Neurologie* 15 (3), 161—181. 1904.

Das Vorbeireden findet sich bei Katatonikern und Hysterischen, weniger häufig bei anderen Geisteskranken, nicht zuletzt bei Epileptikern im Dämmerzustande. Für die meisten Fälle kann man das Vorbeireden